



Diskussionspapier: Sportvereine im Wandel – Warum wir über Beiträge, Strukturen und Werte neu nachdenken müssen!

Einleitung

Sportvereine sind seit Generationen ein tragendes Fundament unserer Gesellschaft. Sie fördern Bewegung, Gesundheit, Gemeinschaft und Zusammenhalt – unabhängig von Alter, Herkunft oder sozialem Status. In Zeiten zunehmender gesellschaftlicher Spaltung, wachsender digitaler Vereinsamung und gesundheitlicher Herausforderungen übernehmen Vereine Aufgaben, die weit über Sport und Freizeit hinausgehen. Sie leisten Präventionsarbeit, fördern Bildung und Integration, stärken das Ehrenamt und tragen zu einem lebendigen, sozialen Miteinander bei.

Diese enorme gesellschaftliche Bedeutung steht jedoch zunehmend im Spannungsfeld wirtschaftlicher und struktureller Realität. Während die Anforderungen an Sportvereine stetig wachsen – Professionalisierung, Qualitätssicherung, Prävention, Inklusion, Ganztagsbetreuung, Gesundheitsförderung – hinken die finanziellen und politischen Rahmenbedingungen dieser Entwicklung deutlich hinterher. Das Bild des „günstigen Freizeitvereins“ passt längst nicht mehr zu den Aufgaben, die heute erfüllt werden müssen.

Mit diesem Papier möchte ich eine **Diskussions- und Denkanregung** formulieren – für uns als Vorstand der SG Schorndorf, aber ebenso für Politik, Verwaltung, Verbände und Partner. Es geht darum, die veränderte Rolle von Sportvereinen anzuerkennen, die Notwendigkeit fairer Strukturen und angemessener Finanzierung zu verstehen und offen über die Frage zu sprechen, **warum höhere Mitgliedsbeiträge – bei gleichzeitigem sozialem Ausgleich – keine Schwäche, sondern ein Zeichen von Zukunftsfähigkeit und Wertschätzung** sind.

Gerade **in Zeiten angespannter öffentlicher Haushalte**, in denen Bund, Länder und Kommunen gleichermaßen mit finanziellen Herausforderungen konfrontiert sind und zunehmend über Kürzungen sogenannter *Freiwilligkeitsleistungen* diskutieren, halte ich es für wichtig, die gesellschaftliche Bedeutung und die veränderte Realität der Sportvereine neu zu beleuchten.

Am Beispiel der **SG Schorndorf**, deren Geschäftsführer und Vorstand ich bin, möchte ich aufzeigen, wie sich die Rolle eines Sportvereins verändert hat – von der klassischen Freizeitorganisation hin zu einem modernen, professionell geführten, gesellschaftlich wirksamen Akteur. Dieses Papier soll eine **ehrlche Grundlage für Austausch, Verständnis und Weiterentwicklung** schaffen – im Sinne einer zukunftsfähigen, solidarischen und verantwortungsbewussten Vereinsarbeit.



Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage und Ziel des Papiers
2. Personal und Gehälter – die Basis professioneller Vereinsarbeit
3. Interne und Externe Stakeholder am Beispiel der SG Schorndorf
4. Inflation und steigende Kosten
5. Kürzungen öffentlicher Zuschüsse
6. Wandel des Vereinsbildes – vom Billiganbieter zum gesellschaftlichen Akteur
7. Bürokratische Belastung und die Rolle des Hauptamts
8. Sponsoring und wirtschaftliche Risiken
9. Unvorhergesehene Ereignisse und finanzielle Verantwortung
10. Wettbewerbsfähigkeit und Wahrnehmung
11. Nachhaltigkeit und Zukunftssicherung
12. Fazit – Ein Appell an Verantwortung, Wert und Weitblick

1. Ausgangslage und Ziel des Papiers

In Deutschland leisten Sportvereine seit langem einen bedeutsamen Beitrag zu Gemeinschaft, Gesundheit, Integration und Freizeitgestaltung. Gleichzeitig befindet sich die Vereinslandschaft in einem tiefgreifenden Wandel:

Strukturelle Herausforderungen und Wandel:

- Das Ehrenamt, lange Zeit die tragende Säule der Vereinsarbeit, ist immer schwerer zu besetzen. Hohe bürokratische Anforderungen, Haftungsfragen und zeitlicher Aufwand schrecken viele ab.
- Hinzu kommt ein stetig wachsender Bürokratie- und Regelungsdruck: Datenschutz (DSGVO), Arbeitsrecht, Kinderschutzkonzepte, Sicherheitsauflagen, Steuer- und Förderrecht, Nachweispflichten und Dokumentationen sind nur wenige Beispiele, die Vereine erfüllen müssen.
- Fördermittelverfahren sind komplex und aufwendig. Über 75 % der Vereinsverantwortlichen bewerten laut Deutscher Stiftung für Engagement und Ehrenamt die Bürokratiebelastung als „hoch bis sehr hoch“.



- Die Erwartungen an Vereine steigen: Neben Breitensport sollen sie Gesundheitsförderung, Inklusion, Ganztagsbetreuung, Integration, Prävention und Nachhaltigkeit leisten – Aufgaben, die professionelle Strukturen erfordern. Im Idealfall sollen sie darüber hinaus auch noch Leistungssportlerinnen und -sportler auf ihrem Weg zu olympischen Disziplinen fördern und vorbereiten – ein kaum auflösbares Dilemma.
- Dadurch wächst der Bedarf an hauptamtlichem Personal, das diese Aufgaben koordinieren und umsetzen kann & müssen um das Ehrenamt entspreche zu entlasten oder den Verein überhaupt am Leben zu erhalten. Gleichzeitig ist der Fachkräftemarkt angespannt, und qualifizierte Mitarbeitende lassen sich nicht mit Dumpinglöhnen gewinnen.

Ehrenamtspauschale und Übungsleiterpauschale – ein Beispiel für symbolische, aber unzureichende Förderung

- Die derzeit im politischen Raum diskutierte Erhöhung der Übungsleiterpauschale von 3.000 € auf 3.300 € und der Ehrenamtspauschale von 840 € auf 960 € stellt faktisch lediglich einen Inflationsausgleich dar – keine echte Verbesserung der Rahmenbedingungen für das Ehrenamt.
- Ohne deutlichere Anreize und Entlastungen wird es immer schwieriger, Menschen langfristig für ehrenamtliche Tätigkeiten oder Leitungsfunktionen im Verein zu gewinnen.
- Damit geht ein Stück gelebte Gesellschaft verloren – gerade dort, wo Engagement eigentlich am stärksten wirkt: im direkten Kontakt mit Menschen.

Finanzielle Rahmenbedingungen

- Die öffentlichen Haushalte von Bund, Ländern und Kommunen sind zunehmend angespannt. Künftige Kürzungen sogenannter „Freiwilligkeitsleistungen“ sind wahrscheinlich. Zugleich erlebt der Sport- und Vereinsektor eine Zeit so hoher Inflations- und Kostensteigerungen wie seit Jahrzehnten nicht – von Energie über Technik bis Personal. Ohne adäquate Einnahmesteigerung drohen finanzielle Engpässe.
- Steigende Kosten für Energie, Infrastruktur, Instandhaltung und Verwaltung treffen Vereine direkt.
- Sponsoring bleibt wichtig für Sportvereine, kann aber konjunkturell, gerade in schwierigen Zeiten extrem schwanken – eine solide Eigenfinanzierung als Basis ist für alle Sportvereine unverzichtbar und essentiell.



Ziel dieses Papiers

Dieses Dokument soll eine **Diskussions- und Denkanregung** sein – für Vereinsverantwortliche, Politik und Gesellschaft. Es möchte verdeutlichen, warum Sportvereine in ihrer heutigen Form **nur mit professionellen Strukturen, fairer Entlohnung und realistischen Beiträgen** ihre gesellschaftliche Aufgabe erfüllen können.

Es bietet keine abschließenden Lösungen, sondern eine Grundlage für Austausch, Bewusstsein und langfristige Verantwortung.

2. Personal und Gehälter – die „neue Basis“ professioneller Vereinsarbeit

Die sogenannten Großsportvereine leben von Menschen – haupt- und ehrenamtlich. Doch die finanzielle Realität steht zunehmend im Widerspruch zu den Erwartungen an Qualität und Professionalität.

Wachsende Anforderungen

Haupt- und Ehrenamtliche arbeiten heute in einem Umfeld, das sich stark gewandelt hat: Pädagogische Verantwortung, Prävention, rechtliche Vorgaben, Digitalisierung, Sicherheitsmanagement, Fördermittelabrechnung und Qualitätsentwicklung gehören längst zum Alltag. Diese Aufgaben erfordern Fachwissen, Organisationstalent und häufig auch eine akademische Ausbildung.

Am Beispiel der SG Schorndorf lässt sich erkennen, dass ein Großteil des hauptamtlichen Personals aus studierten Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftlern besteht – viele ausgebildet an Universitäten oder dualen Hochschulen. Sie bringen Kompetenzen in den Bereichen Trainingslehre, Gesundheitsförderung, Bewegungswissenschaft, Pädagogik und Management mit und tragen entscheidend dazu bei, dass der Verein qualitativ hochwertige Arbeit leisten und sich stetig weiterentwickeln kann.

Aktuell beschäftigt die SG Schorndorf monatlich zwischen 40 und 50 Mitarbeitende auf ihrer Payroll. Dazu zählen Vollzeitangestellte, Teilzeitkräfte, Minijobber, Studierende und FSJler – also Menschen, die den täglichen Vereinsbetrieb sichern und am Laufen halten.

In dieser Zahl sind keine Übungsleiterinnen und Übungsleiter enthalten, die in den rund 20 Abteilungen zusätzlich aktiv sind (geschätzt rund 150 Personen).

Ebenso nicht erfasst sind die zahlreichen ehrenamtlich Tätigen, die in den Abteilungen Leitungsfunktionen übernehmen, als Kassiererinnen und Kassierer, Jugendwarte, Abteilungsleitungen, Gerätewarte oder Organisationstalente bei Veranstaltungen wirken.

Rechnet man all diese engagierten Menschen hinzu, kommt man schnell auf weit über 250 Personen, für die in unterschiedlicher Form eine Verantwortung, Kommunikation und Koordination besteht.

Damit wird deutlich: Die Personalverantwortung in einem Verein ist weit mehr als eine administrative Aufgabe – sie bedeutet, mit sehr unterschiedlichen Menschen zu arbeiten, sie zu motivieren, einzubinden, Ideen zu vermitteln, Konflikte zu lösen und gemeinsame Ziele zu verfolgen.



Diese Vielfalt und Verantwortung erfordern Empathie, Fingerspitzengefühl und Organisationstalent – und machen die Arbeit in einem Sportverein zu einer besonders anspruchsvollen und verantwortungsvollen Aufgabe.

In vielerlei Hinsicht ist diese Verantwortung vergleichbar mit der in einem professionellen Unternehmen – oft sogar noch größer, weil viele der beteiligten Menschen ehrenamtlich tätig sind und dennoch mit derselben Aufmerksamkeit und Wertschätzung geführt werden müssen.

Trotz dieser Dimension erfährt die Arbeit in Sportvereinen finanziell deutlich weniger Wertschätzung als in vergleichbaren Strukturen anderer Branchen.

Ein Sportwissenschaftler, der im Verein arbeitet, übernimmt häufig dieselbe Verantwortung wie eine Fachkraft im öffentlichen Dienst – etwa in einer Kita, Schule oder Gesundheitseinrichtung – verdient aber deutlich weniger.

Während im öffentlichen Dienst die Gehälter in den letzten Jahren angehoben wurden, um die gestiegene Verantwortung und Arbeitsbelastung abzubilden, können Vereine diese Entwicklung kaum nachvollziehen.

Wir haben bei der SG Schorndorf die notwendigen Anpassungen zwar gestartet, dürfen hier aber keineswegs ruhen – sonst verlieren wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Dabei übernehmen Vereine gesellschaftlich unverzichtbare Aufgaben: von frühkindlicher Bewegungserziehung über Präventionsarbeit bis hin zu Gesundheitsförderung und Inklusion.

Es stellt sich daher die berechtigte Frage:

Warum ist die Arbeit eines akademisch qualifizierten Sportwissenschaftlers im Verein weniger wert als die einer vergleichbaren Fachkraft im öffentlichen Dienst oder in der Industrie – obwohl sie ähnlich hohe Verantwortung trägt?

Wenn Sportvereine weiterhin professionell arbeiten sollen, müssen sie auch die Möglichkeit haben, ihre Mitarbeitenden angemessen zu vergüten. Alles andere gefährdet langfristig Qualität, Motivation und die Fähigkeit, Fachkräfte zu binden.

3. Interne und externe Stakeholder am Beispiel der SG Schorndorf

Interne Stakeholder

Zu den internen Stakeholdern zählen alle Personen und Gruppen, die innerhalb der Vereinsstruktur wirken oder unmittelbar mit dem Vereinsalltag verbunden sind. Sie tragen direkt zum Funktionieren, zur Entwicklung und zum Betrieb des Vereins bei.

- Mitglieder und Teilnehmende – Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senior*innen und Familien, die aktiv am Vereinsleben teilnehmen, in Kursen, Reha-Angeboten oder im Fitnessstudio trainieren.
- Hauptamtliche Mitarbeitende – Vollzeit- und Teilzeitkräfte, Angestellte, FSJlerinnen, BFDlerinnen, Studierende und Minijobber*innen, die den täglichen Betrieb sicherstellen.



- Ehrenamtliche Mitarbeitende – Engagierte in der Vereinsverwaltung, im Vorstand, in Abteilungen oder als Helfer*innen bei Veranstaltungen.
- Übungsleiterinnen und Trainerinnen – Verantwortlich für sportliche Angebote, Trainingsplanung, Betreuung und Qualitätssicherung.
- Abteilungen und Fachbereiche – Rund 20 Abteilungen innerhalb der SG Schorndorf, die sportartspezifische Arbeit leisten (z. B. Fußball, Handball, Leichtathletik, Badminton, etc.).
- Vorstand, Hauptausschuss & MV – Entscheidungsgremium und strategische Steuerungseinheit, zuständig für Finanzen, Personal, Strategie, Kommunikation und Außendarstellung.
- Verwaltung und Organisation – Zuständig für Mitgliederverwaltung, Finanzen, Buchhaltung, Kommunikation, Sponsoring, Öffentlichkeitsarbeit, Eventorganisation, IT und Gebäudemanagement, Datenschutz, Ehrenkodex, sexualisierte Gewalt, Kursorganisation, und vieles mehr.

Externe Stakeholder

Zu den externen Stakeholdern gehören alle Akteure und Organisationen außerhalb des Vereins, die auf seine Arbeit Einfluss nehmen, vom Verein profitieren oder mit ihm kooperieren. Sie bilden das gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Umfeld, in dem der Verein agiert.

- Politik und Verwaltung – Stadt Schorndorf mit ihren Fachbereichen (Sport & Vereine, Jugend, Soziales, Integration, Schule, Gebäudemanagement, Umwelt, Presse), der Gemeinderat, Mitglieder des Landtags (MdL), Landesministerien, das Landratsamt Rems-Murr-Kreis und staatliche Förderstellen.
- Sportverbände und Organisationen – Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB), Württembergischer Landessportbund (WLSB), Schwäbischer Turnerbund (STB), Sportkreis Rems-Murr sowie Fachverbände wie z. B. der Württembergische Leichtathletikverband, der Judo-, Ringer- oder Badmintonverband.
- Sponsoren und Wirtschaftspartner – Lokale und regionale Unternehmen, Banken, Energieversorger, Versicherungen (z. B. Allianz), IT-Partner und Dienstleister, die mit dem Verein durch Sponsoring, Werbung, CSR und Employer Branding kooperieren.
- Schulen und Kitas – Bildungseinrichtungen, mit denen der Verein in der Ganztagsbetreuung, in Bewegungsförderprogrammen oder Projekten zur frühkindlichen Entwicklung zusammenarbeitet.
- Gesundheits- und Sozialpartner – Krankenkassen (z. B. AOK, TK, Barmer), Ärztinnen, Physiotherapeutinnen, Kliniken sowie Einrichtungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation.
- Soziale Träger und Netzwerke – Caritas, Diakonie, Jugendhäuser, Integrations- und Inklusionsnetzwerke, Präventions- und Seniorensport-Initiativen, Projekte gegen Kinderarmut.
- Medien und Öffentlichkeit – Lokalpresse, Radiosender, Online-Portale und Social-Media-Plattformen, die über den Verein berichten oder Kommunikationskanäle für Öffentlichkeitsarbeit bieten.



- Versicherungen und Behörden – Verwaltungsberufsgenossenschaft (VBG), Polizei, Feuerwehr, Ordnungsamt, Bauamt, Gesundheitsamt – zuständig für Arbeitssicherheit, Veranstaltungen, Hygiene, Risiko- und Schadensmanagement.
- Dienstleister und Technikpartner – IT-Systemhäuser, Facility-Management, Reinigungsdienste, Webagenturen, Datenschutzbeauftragte, Kommunikations- und Designpartner.
- Veranstaltungsbesucher*innen und Teilnehmende – Menschen, die an Sportevents, Turnieren, Laufveranstaltungen oder Vereinsfesten teilnehmen oder diese besuchen.
- Gesellschaft & Zivilgesellschaft – Bürger*innen, Familien, Nachbarschaften, lokale Gemeinschaften, die den Verein als sozialen Begegnungsort erleben und unterstützen.

4. Inflation und steigende Kosten

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Sportvereine haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verschärft. **Inflation, Energiepreise und allgemeine Kostensteigerungen** treffen die Vereinslandschaft genauso in einer Intensität, wie es sie seit Jahrzehnten nicht gegeben hat.

Was in privaten Haushalten und der Wirtschaft längst spürbar ist, zeigt sich auch in der Vereinswirtschaft: nahezu alle Ausgabenposten sind gestiegen – **von Strom, Heizung und Wasser über Instandhaltung, Reinigung, Versicherungen (am Beispiel zeigt sich aktuell eine deutliche Steigerung der Gebäudeversicherung, ausgelöst durch das Hochwasser im letzten Jahr im Remstal), Materialien und Geräte bis hin zu Verwaltung, IT und Personal.**

Diese Entwicklung führt dazu, dass Sportvereine heute unter denselben wirtschaftlichen Druck geraten wie mittelständische Unternehmen – nur ohne deren Möglichkeiten zur Preisgestaltung oder Gewinnmaximierung.

Während viele Betriebe steigende Kosten durch Preisanpassungen oder neue Produkte kompensieren können, hängen Vereine in ihrer Finanzierung oft vollständig von **Mitgliedsbeiträgen, Kursgebühren, öffentlichen Zuschüssen und Sponsorengeldern** ab – Einnahmequellen, die nur begrenzt oder zeitverzögert angepasst werden können.

Inflation auf historischem Niveau

Mit einer Teuerungsrate, die über mehrere Jahre deutlich über der Marke von zwei Prozent lag, erleben wir derzeit eine der höchsten Inflationsphasen seit Jahrzehnten.

Diese Entwicklung hat eine doppelte Wirkung auf Vereine: Einerseits steigen die Kosten für den laufenden Betrieb drastisch, andererseits sinkt die reale Kaufkraft der Mitglieder, was Beitragserhöhungen politisch und emotional schwieriger macht.

Damit stehen Vereine in einem Spannungsfeld zwischen Wirtschaftlichkeit und sozialer Verantwortung.



Mindestlohn, Arbeitsrecht und Tarifentwicklung

Neben allgemeinen Preissteigerungen wirken sich auch gesetzliche Vorgaben auf die Personalkosten aus. Die nächste Anpassung des gesetzlichen Mindestlohns ab dem 1. Januar 2026 wird erneut spürbare Auswirkungen haben – insbesondere auf Minijobs, FSJ-Stellen und Teilzeitbeschäftigte.

Auch steigende Lohnnebenkosten, Anpassungen im Sozialversicherungsrecht und tarifliche Entwicklungen im öffentlichen Dienst erhöhen den Druck auf Vereine, obwohl sie strukturell oft nicht an Tarifsteigerungen teilnehmen.

Dauerhafte Kostensteigerungen statt kurzfristiger Wellen

Inflation und Preissteigerungen zeigen sich heute nicht mehr als kurzfristige Schwankungen, sondern als strukturelle und dauerhafte Herausforderung.

Energie- und Betriebskosten bleiben auf hohem Niveau, Wartungsverträge werden teurer, Lieferanten erhöhen ihre Preise regelmäßig.

Besonders betroffen sind Sportanlagen und Einrichtungen mit hohem Energiebedarf – Hallen, Fitnessstudios, Bäder oder Kunstrasenplätze.

Viele Vereine stoßen hier an ihre Grenzen: Entweder müssen Angebote reduziert, Öffnungszeiten verkürzt oder Investitionen verschoben werden.

Langfristig gefährdet das nicht nur die Qualität, sondern auch die soziale und gesundheitliche Wirkung des Sports in der Gesellschaft.

Schlussfolgerung zum Themengebiet Inflation und steigende Kosten

Sportvereine können diesen Entwicklungen nicht aus eigener Kraft kompensieren.

Ohne regelmäßige Anpassung der Beiträge und eine realistische Kostenkalkulation wird die finanzielle Stabilität langfristig gefährdet.

Ziel muss es sein, die wirtschaftliche Basis der Vereine so zu stärken, dass Qualität, Personalbindung und Angebotsvielfalt erhalten bleiben.

Denn nur stabile Vereine können auch in Zukunft das leisten, was die Gesellschaft von ihnen erwartet: Bewegung, Bildung, Gesundheit und Zusammenhalt.

5. Kürzungen öffentlicher Zuschüsse

Sportvereine profitieren in vielerlei Hinsicht von der Unterstützung der öffentlichen Hand – sei es durch Zuschüsse für Personalstellen, Investitionsförderungen, Betriebskostenzuschüsse, Projektmittel oder die Nutzung kommunaler Sportstätten. Diese Förderungen sind für viele Vereine eine unverzichtbare Säule, um ihre Aufgaben überhaupt erfüllen zu können.

Doch die finanziellen Spielräume der Kommunen, Länder und des Bundes haben sich in den letzten Jahren deutlich verschlechtert. Hohe Energiepreise, steigende Sozialausgaben, Kosten für Bildung,



Integration und Infrastruktur führen dazu, dass vielerorts nach Einsparpotenzial gesucht wird. In dieser Situation geraten immer wieder die sogenannten „Freiwilligkeitsleistungen“ unter Druck – also genau jene Mittel, aus denen auch die kommunale Sportförderung gespeist wird.

Angespannte Haushaltslage – Risiko für die Vereinsförderung

Am Beispiel der SG Schorndorf wurde bereits vor rund zwei Jahren über eine Kürzung der städtischen Zuschüsse um etwa 25.000 Euro diskutiert. Auch für die Folgejahre waren ähnliche Einsparungen im Gespräch.

Der Gemeinderat hat diese Kürzung damals nach intensiver Debatte abgelehnt, weil klar wurde, dass Vereine der soziale Kitt der Gesellschaft sind und weit mehr leisten als reine Freizeitgestaltung. Seitdem hat sich die kommunale Haushaltslage jedoch weiter drastisch verschlechtert, sodass auch künftig mit Einschränkungen bei freiwilligen Leistungen gerechnet werden muss.

Gerade in diesem Zusammenhang wird deutlich, wie wichtig es ist, dass Vereine finanziell eigenständiger und stabiler werden. Eine Beitragsanpassung ist dabei kein Luxus, sondern eine notwendige Reaktion auf veränderte Rahmenbedingungen.

Zum Vergleich: Die von der SG Schorndorf derzeit vorgeschlagenen Beitragserhöhungen liegen auf Inflationsniveau – das bedeutet für Kinder rund 6 Euro mehr im Jahr und für Erwachsene etwa 12 Euro.

Diese moderate Anpassung steht in keinem Verhältnis zu den potenziellen Kürzungen öffentlicher Mittel, verdeutlicht aber, wie notwendig es ist, die Vereinsfinanzierung auf mehrere stabile Säulen zu stellen.

Sport als kommunale Aufgabe – und gesellschaftlicher Auftrag

Sportvereine übernehmen Aufgaben, die weit über den Freizeitbereich hinausgehen: Gesundheitsförderung, Jugendarbeit, Integration, Ferienbetreuung, Inklusion, Prävention und Ehrenamtsentwicklung.

Damit entlasten sie kommunale und staatliche Strukturen in erheblichem Maße.

Jede Stunde Bewegung, jedes Training, jedes Engagement im Verein spart langfristig Kosten in Gesundheit, Bildung und Sozialwesen.

Sportförderung ist daher keine freiwillige Wohltat, sondern eine Investition in Prävention und gesellschaftliche Stabilität.

Wer hier spart, riskiert langfristig höhere Folgekosten – gesundheitlich, sozial und volkswirtschaftlich.



Schlussfolgerung

Die öffentliche Hand und die Sportvereine stehen in einer wechselseitigen Verantwortung. Vereine benötigen planbare und verlässliche Rahmenbedingungen, um ihren gesellschaftlichen Auftrag erfüllen zu können.

Wenn Zuschüsse und Förderungen wegbrechen, gefährdet das nicht nur einzelne Projekte, sondern ganze Vereinsstrukturen – insbesondere im Kinder-, Jugend- und Gesundheitsbereich.

Es braucht daher ein klares politisches Bekenntnis zur Bedeutung des Sports, verbunden mit dem Mut, Förderstrukturen langfristig zu sichern und bürokratische Hürden abzubauen.

Denn jeder Euro, der in Sportvereine investiert wird, kommt mehrfach in die Gesellschaft zurück – in Form von Gesundheit, sozialem Zusammenhalt und gelebtem Engagement.

6. Wandel des Vereinsbildes – vom Billiganbieter zum gesellschaftlichen Akteur

Das traditionelle Bild des Sportvereins als günstiger Ort für Freizeit und Bewegung passt längst nicht mehr zur Realität.

Über Jahrzehnte wurde der Verein als „günstige Alternative“ zu kommerziellen Anbietern verstanden – ein Ort, an dem man sich kostengünstig bewegt, engagiert und soziale Kontakte pflegt.

Doch dieses Bild wird der heutigen Verantwortung, Professionalität und Vielfalt moderner Sportvereine nicht mehr gerecht.

Vom Freizeitverein zum gesellschaftlichen Dienstleister

Moderne Sportvereine übernehmen Aufgaben, die weit über den Sport hinausgehen.

Sie sind Bildungs- und Präventionspartner, leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung, unterstützen Integration und Inklusion, und schaffen sichere Räume für Kinder, Jugendliche, Familien und Seniorinnen und Senioren.

Sie arbeiten mit Schulen, Kindertagesstätten, Pflegeeinrichtungen, Betrieben und sozialen Diensten zusammen und sind damit längst zu verlässlichen Partnern im sozialen Gefüge einer Kommune geworden.

Die SG Schorndorf ist hierfür ein Beispiel: Mit ihren vielfältigen Angeboten – von Kinderturnen über Rehasport und Präventionsprogramme bis hin zu neuen Bewegungsformen im Freizeit- und Gesundheitssport (Beispiel Kita-Projekt Hampelmann, das Inklusionsangebot Kleine Helden oder das aktuelle neue Projekt Move.Inclusion für Erwachsene) – trägt sie Woche für Woche dazu bei, dass Bewegung, Begegnung und Bildung in der Stadt erfahrbar bleiben.

Damit übernimmt sie Aufgaben, die in anderen Bereichen längst von hauptamtlichen und teils staatlich geförderten Institutionen wahrgenommen werden.



Professionalisierung als Notwendigkeit – nicht als Luxus

Mit diesen gestiegenen Erwartungen geht eine zunehmende Professionalisierung einher. Qualitätsmanagement, Sicherheit, Datenschutz, Kommunikation, Personalentwicklung, Digitalisierung – all das sind Themen, die heute selbstverständlich zum Alltag eines Vereins gehören. Wer einen Sportverein leitet, führt de facto ein soziales Dienstleistungsunternehmen, das gleichzeitig öffentliche, bildungsorientierte und gesundheitsfördernde Ziele verfolgt.

Dabei entsteht ein Spannungsfeld:

Die Gesellschaft erwartet von Vereinen ein breites, qualitativ hochwertiges Angebot – gleichzeitig sollen sie günstig, offen und für alle zugänglich bleiben.

Dieses Denken muss sich ändern. Ein Verein darf nicht automatisch mit „billig“ gleichgesetzt werden. Denn Qualität, Fachlichkeit und soziale Verantwortung kosten Geld – und sie verdienen gesellschaftliche und finanzielle Anerkennung.

Gleichzeitig ist es unsere Aufgabe als Sportverein, diese Angebote trotz notwendiger Professionalisierung für alle Menschen zugänglich zu halten.

Das schaffen wir, indem wir gezielt auf Bildungs- und Teilhabeprogramme, Stiftungen, soziale Förderfonds und Partnersponsoren setzen.

So stellen wir sicher, dass auch Menschen mit geringeren finanziellen Möglichkeiten Teil unserer Gemeinschaft bleiben können – niemand soll aufgrund seiner wirtschaftlichen Situation ausgeschlossen werden.

Diese soziale Verantwortung ist ein fester Bestandteil unserer Vereinsphilosophie und bleibt trotz aller Professionalisierung unser Leitmotiv.

Neue Wertschätzung statt falscher Bescheidenheit

Vereine dürfen selbstbewusst zeigen, was sie leisten.

Wer Kinder in Bewegung bringt, Menschen gesund hält, Integration fördert und Gemeinschaft schafft, trägt aktiv zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei.

Diese Leistung ist kein „ehrenamtliches Nebenprodukt“, sondern ein zentraler Beitrag zum Gemeinwohl.

Deshalb braucht es einen **Kulturwandel in der Wahrnehmung**:

- Sportvereine sind keine Billiganbieter, sondern Träger sozialer, pädagogischer und gesundheitlicher Verantwortung.
- Mitgliedsbeiträge sind keine Hürde, sondern ein Beitrag zur Stabilität und Zukunftsfähigkeit dieser Strukturen.
- Eine faire finanzielle Grundlage ist kein Widerspruch zu Offenheit und Teilhabe – sie ist ihre Voraussetzung.



Schlussfolgerung

Der Sportverein von heute ist mehr als ein Ort des Sports – er ist ein Motor für gesellschaftliche Entwicklung.

Damit er diese Rolle auch künftig erfüllen kann, braucht es ein realistisches Verständnis seines Wertes:

Professionelle Strukturen, faire Bezahlung und angemessene Beiträge sind keine Abkehr vom Vereinsgedanken, sondern seine zeitgemäße Weiterentwicklung.

Wer den Sportverein stärkt, stärkt das soziale Fundament unserer Gesellschaft.

7. Bürokratische Belastung und Verwaltungsaufwand

Ich möchte an dieser Stelle nicht alle bürokratischen Anforderungen im Detail auflisten – sie sind in den vorherigen Kapiteln bereits deutlich geworden. Fakt ist: Die Zahl der Auflagen, Nachweise und bürokratischen Hürden sind in den letzten Jahren massiv gestiegen und stellen für viele Vereine eine enorme Belastung dar.

Als gutes Beispiel bei der SG Schorndorf kann das Bildungs- und Teilhabeprogramm dienen, über die Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien gefördert werden. Diese Programme sind gesellschaftlich sinnvoll und sozial wichtig, verursachen in der Praxis jedoch einen beträchtlichen administrativen Aufwand: Anträge, Nachweise, Fristen, Rückfragen und Abrechnungen binden viel Zeit und Personal und sind kompliziert.

Gerade in diesem Bereich zeigt sich, warum Vereine ohne hauptamtliche Unterstützung kaum noch arbeitsfähig wären. Nur durch geschulte Mitarbeitende können solche Prozesse professionell abgewickelt werden, ohne dass die Qualität der sportlichen Angebote leidet oder Ehrenamtliche überfordert werden.

Schlussfolgerung

Bürokratie darf die Arbeit der Vereine nicht lähmen.

Um Engagement, Bewegung und Gemeinschaft weiter möglich zu machen, braucht es stabile hauptamtliche Strukturen, die Verwaltung und Organisation tragen, damit das Ehrenamt wieder das tun kann, wofür es steht: Menschen bewegen.

8. Sponsoring und wirtschaftliche Risiken

Das Sponsoring ist für viele Sportvereine mittlerweile eine der wichtigsten Säulen der Finanzierung. Auch bei der SG Schorndorf hat sich dieser Bereich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt: Zahlreiche Partner, Unternehmen und Unterstützer engagieren sich finanziell oder materiell, weil sie den gesellschaftlichen Wert des Sports erkennen und die lokale Verbundenheit schätzen.



Diese Zusammenarbeit ist ein starkes Zeichen – für Vertrauen, gegenseitige Wertschätzung und gelebte Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Sport.

Doch Sponsoring bleibt, bei aller Dankbarkeit, eine freiwillige und damit unsichere Einnahmequelle. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten, geprägt von Inflation, Kostensteigerungen und konjunkturellen Unsicherheiten, geraten auch Unternehmen unter Druck.

Wenn Budgets gekürzt werden müssen, steht das Sponsoring häufig mit als Erstes auf der Streichliste – nicht, weil der Wille zur Unterstützung fehlt, sondern weil wirtschaftliche Realitäten keine andere Wahl lassen.

Abhängigkeit, Gegenleistung und Verantwortung

Vereine dürfen sich dieser Abhängigkeit bewusst sein und müssen Strategien entwickeln, um sie abzufedern.

Ein nachhaltiges Finanzkonzept kann nicht allein auf Sponsoring und Projektmittel bauen.

Es braucht eine ausgewogene Mischung aus Mitgliedsbeiträgen, öffentlichen Zuschüssen, Eigenleistungen und Partnerschaften, um langfristige Stabilität zu sichern.

Bei der SG Schorndorf engagieren sich Partner und Sponsoren jedoch nicht nur aus Sympathie oder gesellschaftlicher Verantwortung, sondern auch, weil wir durch unsere hauptamtlichen Strukturen in der Lage sind, professionelle werbliche Gegenleistungen zu bieten.

Dazu zählen unter anderem Werbebanden, Newsletter-Formate, Spind- und Anlagenwerbung, digitale Präsenz auf unserer Website sowie Kooperationen im Rahmen von Veranstaltungen und Social-Media-Kommunikation.

Unsere Partner profitieren dadurch von Sichtbarkeit, lokaler Reichweite und Imageaufbau – einige nutzen die Zusammenarbeit auch gezielt, um im regionalen Umfeld Fachkräfte zu gewinnen oder ihre Arbeitgebermarke zu stärken.

Damit entsteht eine echte Win-win-Situation: Sponsoring bei der SG Schorndorf ist keine Einbahnstraße, sondern eine nachhaltige Partnerschaft mit konkretem Mehrwert auf beiden Seiten.

Je professioneller und verlässlicher ein Verein auftritt, desto stärker wird er auch als Partner wahrgenommen – und desto besser gelingt es, Unternehmen langfristig zu binden.

Schlussfolgerung

Sponsoring ist ein wertvoller Bestandteil moderner Vereinsfinanzierung – aber kein Garant für Sicherheit. Die derzeit gute Entwicklung bei der SG Schorndorf zeigt, welches Potenzial in starken Partnerschaften steckt. Gleichzeitig verdeutlicht sie, dass wirtschaftliche Stabilität nur dann gelingt, wenn Sponsoring auf einer soliden, diversifizierten Finanzbasis ruht.

Natürlich müssen Vereine immer damit rechnen, dass es auch Zeiten geben kann, in denen Sponsoringeinnahmen zurückgehen.



Wir als SG Schorndorf erzielen aktuell Sponsoringerträge in 6-stelliger Höhe, können aber nicht selbstverständlich davon ausgehen, dass dieses Niveau dauerhaft stabil bleibt.

Ein verantwortungsbewusst geführter Verein muss auf solche Schwankungen vorbereitet sein – denn sobald diese Mittel fest in die Grundfinanzierung eingeplant werden, entsteht im Umkehrschluss sofort ein Risiko, wenn sie einmal ausbleiben.

Nur durch vorsichtiges, vorausschauendes Wirtschaften und breit aufgestellte Einnahmequellen können Vereine auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten handlungsfähig bleiben – unabhängig, verlässlich und im Sinne ihrer Mitglieder.

9. Unvorhergesehene Ereignisse und finanzielle Verantwortung

Selbst bei sorgfältiger Planung können Vereine von unvorhergesehenen Ereignissen getroffen werden – und oft dann, wenn es am wenigsten passt.

Das können technische Defekte, Naturereignisse, Einbrüche, Haftungsfälle oder größere Instandhaltungen sein, die plötzlich erhebliche finanzielle Mittel erfordern.

Ein aktuelles Beispiel ist der Wasserschaden bei der SG Schorndorf, bei dem wir derzeit von einem Schaden in Höhe von rund 100 000 bis 120 000 Euro ausgehen müssen.

Aktuell ist davon auszugehen, dass wir den größten Teil der Kosten selbst tragen müssen, weil die Versicherung den Schaden als unversichert einstuft.

Solche Ereignisse zeigen, wie schnell eine unerwartete Belastung entsteht, die Rücklagen aufzehrt und geplante Investitionen verzögert.

Gerade in solchen Situationen wird deutlich, wie wichtig eine verantwortungsvolle Finanzplanung ist. Vereine müssen nicht nur kurzfristig liquide sein, sondern auch in der Lage, auf unvorhersehbare Ereignisse flexibel zu reagieren – ohne dabei in Existenznot zu geraten oder ihre Angebote einschränken zu müssen und insbesondere ihr wertvolles Personal finanzbedingt entlassen müssen.

Rücklagenbildung und nachhaltiges Finanzmanagement

Auch wenn es in der öffentlichen Wahrnehmung manchmal kritisch gesehen wird, ist die Bildung von finanziellen Rücklagen kein Zeichen von Überfluss, sondern Ausdruck von Verantwortungsbewusstsein.

Wer langfristig denkt, muss Puffer schaffen, um Risiken abzufedern und gleichzeitig handlungsfähig zu bleiben. Rücklagen sichern nicht nur Investitionen, sondern auch Stabilität in Krisenzeiten.

Darüber hinaus zeigt der Blick auf aktuelle Schadensfälle und Instandhaltungskosten, dass die Anforderungen an Versicherungen, Gebäudeunterhalt und Risikomanagement deutlich gestiegen sind. Vereine übernehmen hier unternehmerische Verantwortung, auch wenn sie formal gemeinnützig sind – sie müssen wirtschaftlich denken, um ihre ideellen Ziele langfristig sichern zu können.



Schlussfolgerung

Unvorhergesehene Ereignisse lassen sich nie vollständig vermeiden, aber sie lassen sich planerisch und finanziell absichern.

Ein verantwortungsbewusst geführter Sportverein braucht daher ein klares Konzept zur Rücklagenbildung, Risikoversicherung und Priorisierung von Investitionen.

Gerade Ereignisse wie der Wasserschaden bei der SG Schorndorf führen uns vor Augen, dass eine solide Finanzstruktur keine Kür, sondern eine absolute Notwendigkeit ist – für den Schutz der Mitglieder, der Mitarbeitenden und der gesamten Vereinsarbeit.

Nur wer sich auch auf Krisen vorbereitet, kann in guten Zeiten nachhaltig wirken.

10. Wettbewerbsfähigkeit und Wahrnehmung

Sportvereine stehen heute in einem Wettbewerb, den es in dieser Form früher kaum gab.

Neben Schulen, Fitnessketten, privaten Studios und kommerziellen Gesundheitsanbietern buhlen immer mehr Akteure um die Zeit, Aufmerksamkeit und finanziellen Möglichkeiten der Menschen.

Dabei haben sich die Rahmenbedingungen grundlegend verändert: Wo Vereine früher fast ein Monopol auf Freizeit- und Bewegungsangebote hatten, müssen sie heute mit professionellen Dienstleistern konkurrieren – sowohl in Angebot, Service als auch Außenwirkung.

Qualität, Service und Professionalität als Antwort

Dieser Wettbewerb ist kein Grund zur Sorge, sondern ein Auftrag.

Sportvereine müssen sich nicht verstecken, sondern durch Qualität, Menschlichkeit und soziale Verantwortung überzeugen.

Während kommerzielle Anbieter oft kurzfristige Fitnessziele verfolgen, stehen Vereine für nachhaltige Entwicklung, Gemeinschaft, Bildung und soziale Bindung.

Die SG Schorndorf zeigt, dass Wettbewerbsfähigkeit nicht allein über Preis entsteht, sondern über Professionalität, Vielfalt und Glaubwürdigkeit.

Mit einem klaren Qualitätsanspruch, hauptamtlichen Strukturen und modernen Angeboten gelingt es, Menschen langfristig zu binden – nicht nur als Kundinnen und Kunden, sondern als Teil einer Gemeinschaft.

Gesellschaftlicher Mehrwert als Alleinstellungsmerkmal

Der zentrale Unterschied zwischen Sportvereinen und kommerziellen Anbietern liegt im Zweck: Vereine wirtschaften nicht für Profit, sondern für Menschen.

Jeder Euro, der im Verein erwirtschaftet wird, fließt in Bewegung, Bildung, Prävention und soziale Teilhabe zurück.



Das macht Sportvereine zu sozialen Unternehmen im besten Sinne – mit einem ideellen Kern und realwirtschaftlicher Verantwortung.

In einer Gesellschaft, die zunehmend auf Individualisierung und Konsum ausgerichtet ist, sind Vereine Inseln der Gemeinschaft.

Sie fördern Begegnung, schaffen Verbindungen zwischen Generationen und Herkunft, geben Sinn und Struktur – und bieten all das zu Konditionen, die sozial verträglich bleiben.

Schlussfolgerung

Wettbewerbsfähigkeit bedeutet für Sportvereine nicht, sich zu „vermarkten“ wie ein Unternehmen, sondern ihre Einzigartigkeit selbstbewusst sichtbar zu machen. Mit professionellen Strukturen, verlässlicher Qualität und gelebter Menschlichkeit können sie auch in einem zunehmend kommerzialisierten Umfeld bestehen.

Dabei darf aber nicht vergessen werden:

Auch wenn Vereine nicht gewinnorientiert arbeiten, müssen sie dennoch wirtschaftlich handeln. Das Geld, das sie erwirtschaften, fließt nicht in Rendite, sondern in die Menschen, die den Verein am Laufen halten – in Personal, Qualität und Weiterentwicklung. Nur so können Vereine langfristig professionell agieren, fair bezahlen und gleichzeitig ihrer sozialen Verantwortung gerecht werden. Denn während viele Anbieter Dienstleistungen verkaufen, stiften Vereine Sinn, Zugehörigkeit und Gemeinschaft – und genau das bleibt ihr größter Wettbewerbsvorteil.

11. Nachhaltigkeit und Zukunftssicherung

Nachhaltigkeit ist längst mehr als ein ökologisches Schlagwort – sie sollte ein Leitprinzip verantwortungsvoller Vereinsarbeit werden.

Für Sportvereine bedeutet Nachhaltigkeit, Ressourcen zu schonen, Strukturen zu sichern und Menschen langfristig an Bewegung, Gemeinschaft und Engagement zu binden.

Ökologische Verantwortung

Sportvereine tragen auch in ökologischer Hinsicht Verantwortung.

Energieeffizienz, ressourcenschonende Bewirtschaftung, nachhaltige Materialien und bewusster Umgang mit Ressourcen sind heute zentrale Themen – nicht nur aus Kostengründen, sondern auch als gesellschaftliches Signal.

Vereine sind Orte der Vorbildfunktion: Wer dort lernt, dass Bewegung, Umweltbewusstsein und Gemeinschaft zusammengehören, trägt diese Haltung in den Alltag hinaus.

Die SG Schorndorf geht diesen Weg bereits konsequent – mit modernen Anlagen, energieeffizienter Infrastruktur und einer wachsenden Sensibilität für nachhaltige Beschaffung und Nutzung.

Ziel ist es, nicht nur wirtschaftlich stabil, sondern auch ökologisch verantwortungsvoll zu handeln.



Soziale Nachhaltigkeit – Menschen im Mittelpunkt

Nachhaltigkeit bedeutet im Verein vor allem auch **soziale Nachhaltigkeit**:

Menschen sollen sich langfristig binden, entwickeln und engagieren können – als Mitglieder, Mitarbeitende oder Ehrenamtliche.

Dazu gehören faire Arbeitsbedingungen, Weiterbildungsangebote, ein respektvoller Umgang und eine offene, inklusive Kultur.

Gerade in einer Zeit, in der Fachkräfte, Übungsleiterinnen und Ehrenamtliche schwer zu finden sind, ist es entscheidend, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Menschen gern Verantwortung übernehmen.

Nachhaltigkeit bedeutet hier: Menschen zu fördern, anstatt sie zu überfordern.

Strukturelle und wirtschaftliche Nachhaltigkeit

Ebenso wichtig ist die strukturelle Nachhaltigkeit – also stabile, belastbare Vereinsstrukturen, die langfristig tragen.

Das betrifft sowohl die finanzielle Basis als auch die organisatorische Entwicklung: klare Prozesse, transparente Entscheidungen, digitale Systeme und eine moderne Führungskultur.

Ein nachhaltiger Verein denkt nicht von Jahr zu Jahr, sondern in Generationen.

Er baut Rücklagen auf, plant Investitionen vorausschauend und legt Wert auf Qualität statt kurzfristige Effekte.

Schlussfolgerung

Nachhaltigkeit bedeutet im Kern: Verantwortung übernehmen – heute, für morgen.

Für Umwelt, Menschen und Strukturen.

Nur wenn Vereine ökologisch bewusst, sozial gerecht und organisatorisch stabil handeln, bleiben sie dauerhaft handlungsfähig.

Die SG Schorndorf versteht Nachhaltigkeit deshalb nicht als Trend, sondern als Verpflichtung.

Denn ein Verein, der nachhaltig denkt und handelt, sichert nicht nur seine eigene Zukunft – er gestaltet aktiv die Zukunft seiner Stadt und seiner Gemeinschaft mit.

12. Fazit – Ein Appell an Verantwortung, Wert und Weitblick

Sportvereine sind weit mehr als Orte der Bewegung.

Sie sind soziale, gesundheitliche und gesellschaftliche Ankerpunkte, die Menschen verbinden, Werte vermitteln und Lebensqualität schaffen.

Doch die Bedingungen, unter denen sie heute arbeiten, haben sich grundlegend verändert:



Gestiegene Erwartungen, Fachkräftemangel, Inflation, Bürokratie und Kürzungen öffentlicher Mittel fordern Vereine in einer Intensität, wie es sie bisher kaum gab.

Gerade deshalb ist es an der Zeit, den Wert des Sportvereins neu zu denken.

Wer Bewegung, Bildung, Gesundheit, Integration und Ehrenamt fördern will, muss verstehen, dass dies nur mit professionellen Strukturen und fairen Rahmenbedingungen gelingt.

Dazu gehören angemessene Gehälter, planbare Finanzen, starke Hauptämter und gesellschaftliche Anerkennung.

Es darf nicht länger der Anspruch bestehen, dass Vereine „alles können“ – aber „möglichst nichts kosten“.

Der Verein von heute ist kein Billiganbieter, sondern ein gesellschaftlicher Akteur, der Verantwortung trägt und diese mit großem Engagement ausfüllt.

Damit dies auch in Zukunft gelingt, braucht es Verständnis, Unterstützung und Mut zur Anpassung – sowohl innerhalb der Vereine als auch von Politik, Verwaltung und Wirtschaft.

Gleichzeitig bleibt es unsere Aufgabe, als Vereine zugänglich und sozial gerecht zu bleiben.

Über Bildungs- und Teilhabeprogramme, Stiftungen, Partner und Sponsoren müssen wir sicherstellen, dass wirklich jeder die Chance hat, Teil unserer Gemeinschaft zu sein.

So verbinden wir Professionalität mit sozialer Verantwortung – und zeigen, dass beides kein Widerspruch ist.

Ein persönlicher Ausblick

Mit diesem Papier möchte ich **eine Diskussion anstoßen** – innerhalb unseres Vereins, aber auch darüber hinaus. Am Beispiel der SG Schorndorf, deren Entwicklung ich als Geschäftsführer begleiten darf, lässt sich vieles davon konkret nachvollziehen:

Ein Verein im Wandel, der versucht, Professionalität, Menschlichkeit und Verantwortung miteinander zu vereinen. Dem dies aber nur gelingen kann durch sein hauptamtliches Personal.

Ich halte es daher für einen logischen nächsten Schritt, aktiv auf den Gemeinderat (und die Politik) zuzugehen, um diese Themen auch dort zur Sprache zu bringen:

den Sinn und Wert eines Sportvereins, seine gesellschaftliche Bedeutung und den Wandel, den er gerade durchläuft nochmal nahe zu bringen. Gerne am Beispiel unserer SG Schorndorf.

Ein offener Austausch auf dieser Ebene kann dazu beitragen, gegenseitiges Verständnis zu vertiefen und die Rahmenbedingungen für die Vereinsarbeit nachhaltig zu verbessern.

In Zeiten knapper öffentlicher Kassen, steigender Kosten und wachsender Aufgaben ist es wichtiger denn je, die Bedeutung des Sportvereins als tragende Säule unserer Gesellschaft zu verstehen.

Denn nur, wenn wir seinen Wert erkennen, können wir ihn auch bewahren.

Sportvereine bewegen Menschen – körperlich, sozial und emotional.

Damit sie das auch in Zukunft tun können, braucht es Respekt vor ihrer Arbeit, realistische Strukturen und gemeinsames Handeln mit Weitblick.